

# Äußere Feier von Mariä Himmelfahrt



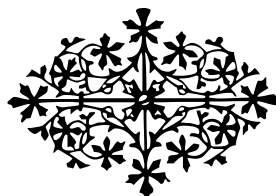
18. August 2024



**Kirchengebet.** Allmächtiger ewiger Gott, der Du die unbefleckte Jungfrau Maria, die Gebärerin deines Sohnes, mit Leib und Seele in die Herrlichkeit des Himmels aufgenommen hast, verleihe, so bitten wir, daß wir, allezeit auf das Himmlische bedacht, ihrer Glorie teilhaftig zu werden verdienen. Durch denselben x.

Allmächtiger, ewiger Gott, gib uns Wachstum in Glaube, Hoffnung und Liebe; und damit wir zu erlangen verdienen, was Du verheißest, laß uns lieben, was du gebietest. Durch unsern Herrn. (vom 13. Sonntag nach Pfingsten)

**Evangelium** (Luc. 1, 41—50). In jener Zeit ward Elisabeth vom Heiligen Geiste erfüllet, und sie rief mit lauter Stimme, und sprach: Gebenedeit bist du unter den Weibern, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes. Und woher geschieht mir dies, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, als die Stimme deines Grußes in meinen Ohren erscholl, hüpfte das Kind freudig auf in meinem Leibe. Und selig bist du, daß du geglaubt hast; denn was dir von dem Herrn gesagt worden ist, wird in Erfüllung gehen. Und Maria sprach: Hoch preiset meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heilande. Denn Er hat angesehen die Niedrigkeit seiner Magd; denn siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter: denn Großes hat an mir getan, der da mächtig ist, und dessen Name heilig ist. Er ist barmherzig von Geschlecht zu Geschlecht denen, die Ihn fürchten.



## I.

*Signum magnum apparuit in cælo* – „Es erschien ein großes Zeichen im Himmel“ – *mulier amicta sole* – „ein Weib mit der Sonne bekleidet, den Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone mit zwölf Sternen“ – (Apc 12, 1).

Diese Worte bezieht die Kirche auf die Herrlichkeit der Gottesmutter. St. Johannes schrieb sie auf Patmos zu einem Zeitpunkte, als Maria wohl schon nicht mehr auf Erden weilte, sondern mit Leib und Seele in die himmlische Glorie eingegangen war. Als Frau auf der Mondsichel, im Strahlenkranze von zwölf Sternen bekrönt, ist Maria auch in die bildende Kunst eingegangen. So begegnen wir ihr auf unzähligen Altaraufbauten, als Statue, Gemälde oder auf Mariensäulen. Die Künstler haben hiermit Zeugnis abgelegt vom Glauben der Kirche durch die Zeiten: Maria, die Gnadenreiche, symbolisiert im Strahlenkranze, ist mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit eingegangen und ward über alle Geschöpfe erhöht; sie ist die Königin der ganzen Schöpfung – dies wird dargestellt in der Mondsichel unter ihren Füßen und in der Sternenkronen um ihr Haupt.

## II.

Die Kirche hat seit ihrer frühesten Zeit an die Aufnahme Mariens in den Himmel geglaubt, auch wenn das Neue Testament nicht ausdrücklich hiervon berichtet. Die Wahrheit von der Himmelfahrt Mariens gehört zur apostolischen Überlieferung. Wir finden sie bezeugt nicht nur in der Kunst, sondern auch in der Liturgie und bei den rechtgläubigen Theologen des Ostens und des Westens. Papst Pius XII. hat diese Wahrheit am 1. November 1950 feierlich zum Glaubenssatz erhoben.

Maria, die allzeit jungfräuliche, unbefleckte Gottesgebärerin wurde nach Vollendung des irdischen Lebenslaufes mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen<sup>1</sup>.

Der Papst hat dabei offengelassen, wie die Aufnahme in den Himmel vor sich gegangen ist, d.h. ob Maria erst gestorben ist, begraben wurde, sodann aber auferweckt und in die himmlische Glorie aufgenommen ward, oder ob Maria aus diesem Erdenleben in den Himmel erhoben wurde, ohne den Tod erlitten zu haben. Die erste Art und Weise entspricht am besten der Tradition der Ostkirchen. Sie feiern am 15. August das Fest der *Dormitio Mariæ*, d.h. ihres Entschlafens oder Hinscheidens. Auch der Ritus des Dominikaner-Ordens spricht in der Fest-Oration vom zeitlichen Tod der hl. Gottesgebärerin, der sie jedoch nicht gefangen halten konnte. Ist nicht Christus selbst gestorben und hat eine dreitägige Trennung von Leib und

Seele auf sich genommen. Nichts steht der Annahme entgegen, daß Maria dieses Schicksal mit Ihm geteilt hat. Auch sie mag die Tragödie des Todes, der Trennung von Leib und Seele (wenngleich nur für kurze Zeit) durchgemacht haben. Bald darauf haben sich aber ihre reine, unsterbliche Seele und ihr Leib wieder vereinigt, und als solche ganze Person ging sie in den Himmel ein.

Der Leichnam Mariens hat die Verwesung nicht geschaut, denn sie hatte in ihrem Schoße Christus, den Sohn des ewigen Vaters getragen; ihr Leib war also Tempel Christi. Es ziemte sich darum, daß der Leib der allerseligsten Mutter Gottes nicht der Verwesung preisgegeben würde.

### III.

Maria, die mit Leib und Seele im Himmel verherrlicht ist, ist „ein Zeichen des Trostes und der sicheren Hoffnung“ für die Glieder der Kirche, sagt das II. Vatikanische Konzil<sup>2</sup>. Sie ist uns in die himmlische Herrlichkeit, zu der auch wir berufen sind, vorausgegangen. Mit ihrer Aufnahme in den Himmel ist ihre Teilnahme am Erlösungswerk aber nicht zu Ende. Durch ihre Himmelfahrt ist sie nicht von den Menschen getrennt, sondern bleibt uns allen Mutter und Fürsprecherin. Sie ist unsre Königin und die Mittlerin der Gnaden.

Auf unsrer irdischen Pilgerschaft sind wir der Anfechtung ausgesetzt. Wir haben Prüfungen durchzustehen, Krankheiten und Leiden. Wir sind aus eigener Schwachheit und durch eine zunehmend unchristliche Umwelt zum Bösen versucht. In weiten Teilen der Welt leiden die Christen leibliche Verfolgung. Bei uns kann die Verfolgung darin bestehen, daß wir wegen unsres christlichen Glaubens nicht ernst genommen, belächelt und benachteiligt oder wegen unsrer moralischen Grundsätze beschimpft, angegriffen, eingesperrt und vor einen weltlichen Richter gezerrt werden. Auf ihrer Pilgerschaft durch die Zeit hat die Kirche mit Gottes Widersacher zu kämpfen. In der Apokalypse erscheint Satan als blutroter Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern, gewaltig groß. „Und der Drache trat vor das Weib, das gebären sollte, um ihr Kind zu fressen, wenn sie geboren hätte.“ Doch „der Sohn ward entrückt zu Gott und zu seinem Throne“ (Apc 12, 4 sq.). Das letzte Wort in diesem Kampfe hat also schließlich Gott selbst. Er bereitet dem Weibe eine Zuflucht, bis sein Reich aufgerichtet sein und sich durchgesetzt haben wird.

Gegen die Übermacht des Bösen in der Welt nehmen wir unsre Zuflucht zu Maria, die der Schlange das Haupt zertreten hat (cfr. Gen 3,15). Sie ist unsre himmlische Mutter, unsre mächtigste Fürbitterin bei Gott, unsre Mittlerin. Der hl. Bernhard von Clairvaux bekennt betroffen, es sei noch nie jemanden zu Ohren gekommen, daß wer zu ihr seine Zuflucht genommen,

ihren Beistand erfleht und ihre Hilfe erbeten habe, von ihr sei verlassen worden.

Beten wir darum täglich das *Ave Maria*! Lassen wir keinen Tag vorübergehen ohne ein *Ave*, bis Gott auch uns die himmlische Herrlichkeit führt!

Ein Sterbender gestand dem Priester, der ihm die letzten Sakramente reichte: Hochwürden, ich weiß, ich bin ein großer Sünder, aber ich habe einen Grund der Hoffnung, der mich hier auf dem Totenbett aufatmen läßt. In meinem Leben habe ich unzählige Male ein *Ave Maria* gebetet: „Bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Absterbens.“ Ich bin darum sicher, daß die Mutter Gottes mich in dieser entscheidenden Stunde nicht verläßt. Bald wird sie mir gewiß ihren Sohn in der Herrlichkeit zeigen.

Maria, die Mutter Gottes und unsre Mutter, bittet für uns arme Sünder jetzt und wenn unser letztes Stündlein schlägt. Amen.

---

1 Constit. Apost. *Munificentissimus Deus* (1. Novembr. 1950): ... auctoritate Domini Nostri Iesu Christi, Beatorum Apostolorum Petri et Pauli ac Nostra pronuntiamus, declaramus et definimus divinitus revelatum dogma esse: Immaculatam Deiparam semper Virginem Mariam, expleto terrestri vitae cursu, fuisse corpore et anima ad caelestem gloriam assumptam. (A. A. S., vol. XXXXII [1950], 770)

2 Constit. dogmat. *Lumen gentium*, cap. 8, IV. (n° 68) : Interim autem Mater Iesu, quemadmodum in caelis corpore et anima iam glorificata, imago et initium est Ecclesiae in futuro saeculo consummandae, ita his in terris, quoadusque advenerit dies Domini (cfr. 2 Petr. 3, 10), tamquam signum certae spei et solatii peregrinanti Populo Dei praelucet. (A. A. S., vol. LVII [1965], 66)

---

## Das Ehepaar Alfred und Sylvia Sobel schrieb vergeblich an den Berliner Erzbischof wegen der A b t r e i b u n g s p r o m o t i o n durch F D P und G r ü n e

Berlin. „Wir haben heute unserem Berliner E r z b i s c h o f K o c h nochmals eine Mail geschrieben. Wir machen den Brief nun öffentlich, da wir bisher von ihm keine Reaktion erhalten haben.“ So leitet der praktizierende Katholik und Autor mehrerer Bücher einen Beitrag auf seinem Facebook-Account ein. Dann veröffentlicht er den Brief von seiner Frau Sylvia und ihm (beide gehören dem Erzbistum Berlin an) in voller Länge:

*Sehr geehrter Herr Erzbischof,*

*leider haben wir auf unsere drei Mails vom 31.3.24, 16.5.24 und 5.7.24 von Ihnen keine Antwort erhalten.*

*Hier nochmals unsere Fragen:*

*Wie stehen Sie zur Forderung der Grünen und der FDP, Abtreibung als Grundrecht in die EU-Charta aufzunehmen? Wir können nicht verstehen, dass Sie vor der Wahl DIESER Parteien nicht warnen, zumal es um den Schutz des Lebens geht.*

*Wie stehen Sie zu der Forderung der Präsidentin der Caritas, Frau Welskop-Deffaa,, die Kosten für eine Abtreibung, also Tötung des ungeborenen Lebens, müsse den Frauen erstattet werden ? Diese Forderung einer katholischen Institution ist für uns als Katholiken untragbar.*

*Wir nehmen mit Erschrecken zur Kenntnis, das die Kirche auch in diesem Fall einem destruktiven Zeitgeist huldigt.*

*Nun zu uns: Wer sind wir?*

*Sylvia Sobel: Konvertiten, Theologin, Lehrerin und Autorin religiöser Bücher und bekennende Katholikin*

*Alfred Sobel: Theologe, Bibliothekar, Autor religiöser Bücher, Cver (Borusso-Saxonia), bekennender Katholik.*

*Mit besorgten Grüßen*

*Sylvia und Alfred Sobel*

Das Ehepaar Sobel ist von dem Thema ProLife auch biographisch direkt betroffen. So haben sie zum einen eine behinderte Tochter. Zum anderen schildert Sylvia Sobel (Lehrerin) im „Passauer Bistumsblatt“, wie ihr für das dritte Kind die Abtreibung empfohlen worden war. Der Mensch, dessen Tötung die Ärztin damals angeboten hatte, ist heute selbst Lehrer. Er war und ist der ruhende Pol der Familie, „stets auf Ausgleich und Gleichgewicht bedacht und voller Lebenslust und Zuversicht dem Leben gegenüber.“

<https://www.kath.net/news/85289>



”

## Eines der wichtigsten Folgen aus der Corona-Zeit ist...

ein breites gesellschaftliches Umdenken.

Das Vertrauen in die politischen und wissenschaftlichen Institutionen wurde verspielt. Viele haben begonnen, die Widersprüche in den Medien zu hinterfragen.

Mehr und mehr trauen sich, hinter die Kulissen der Propaganda zu blicken.

RPP

